

Laibacher Zeitung.

N^o 59.

Montag am 13. März

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. März d. J. den Finanzrath der galizischen Finanz-Procuratur, Dr. Ignaz Semkovič, zum Finanz-Procurator mit dem Range und Charakter eines Oberfinanzrathes für die serbische Wojwodschafft und das temescher Banat allernachst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. das am Collegiatcapitel zu Innichen erledigte Canonicat dem Pfarrer zu Rals, Michael Rienzner, allernachst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno für das Jahr 1854 vorgenommene Wiederwahl des Dominik Benussi zu ihrem Präsidenten, und des Anton Flego zu ihrem Vicepräsidenten genehmigt.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei dem Central-Fiscalamte für die serbische Wojwodschafft und das temescher Banat systemisirte Finanzrathsstelle dem kaiserl. Rathe, Emerich v. Matyassovszky, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Ergebnisse des Gymnasialunterrichtes im abgelaufenen Studienjahre 1852–53.

IV.

Unterrichtseinrichtungen stehen so lange nur auf dem Papiere, als nicht Lehrer vorhanden sind, welche dieselben zur lebendigen Wirklichkeit bringen; es gilt dieß im vorzüglichsten Grade bei einer Einrichtung des Unterrichtes, welche im Wesentlichen sich zur Aufgabe stellt, nicht ein bloßes Erlernen, sondern eine selbstthätige Aneignung des Wissens zu erreichen, also ganz besonders auf den gründlichen Kenntnissen und der didactischen Geschicklichkeit der Lehrer beruht. Darum sind gleichzeitig mit der Reform des Gymnasialunterrichtes Veranstaltungen getroffen, um die Qualification der Candidaten für das Lehramt sicherer, als es die frühere Weise möglich machte, zu erproben, und um ihnen während der Universitätszeit durch philologische, historische, physikalische, naturgeschichtliche Seminare und Institute die Gelegenheit zu einem eindringenden und erfolgreichen wissenschaftlichen Studium zu bieten. Auf der Wirksamkeit dieser Institute und der dadurch bedingten strengen Ausübung des Prüfungsgesetzes beruht die Bildung der jetzt eben eintretenden Generation von Gymnasiallehrern und mit ihr das Wohl der Gymnasien in der nächsten Zukunft.

Das Bedürfnis vermehrter Lehrkräfte beim Beginn der Gymnasialreform machte es notwendig, in zahlreichen Fällen junge Männer vorläufig als Supplenten an Gymnasien zu verwenden, ehe über ihre Qualification die vollständige gesetzliche Garantie vorlag. Es kann nur zur Befriedigung gereichen, daß dieser Umstand gar manche Männer, welche zu dem Lehramte einen wahren Beruf hatten, den Gymnasien zuführte, obwohl auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß manche Neulinge Mißgriffe begingen, die

dann eine minder scharfe Beobachtung der Einrichtungen selbst glaubte beimessen zu sollen. Daß dieser durch den anfänglichen Mangel an Lehrkräften erzeugte Uebelstand in sichtlich rascher Abnahme begriffen ist, zeigt die statistische Tabelle vorzüglich in Betreff der deutsch-slawischen Erbländer, denn die Zahl der Supplenten ist merklich verringert, dagegen die der definitiv angestellten, ordentlichen Lehrer vermehrt, also derjenigen, welche durch Bestehen der Lehramtsprüfung ihre Qualification gesetzlich erwiesen haben. Unter den 134 Lehramtsprüfungen, welche vor vier Commissionen im vorigen Schuljahre zum Abschlusse gebracht sind, führten 99 zur Approbation, 35 zur Reprobation. Unter den 99 Candidaten, welche die Lehramtsprüfung bestanden, gehörten 19 dem geistlichen Stande an, 80 dem weltlichen. Daß unter den verschiedenen Prüfungsgebieten das mathematisch-naturwissenschaftliche am reichlichsten vertreten ist, erklärt sich aus der überwiegenden Pflege, welche gerade diese Studien bisher gefunden hatten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 9. März. Aus Bukarest den 26. Februar wird gemeldet, daß die Russen ihre Stellung bei Giurgewo fortwährend besetzten. Auf der Insel Radovan wurden zwei Batterien errichtet; auf der Insel Ischaroi wurden Wälle und Schanzen aufgeworfen. Die Türken haben ihre Schiffe von Rastul in den Fluß Jom geschafft, wodurch sie der Schußlinie der russischen Batterien entzogen wurden. Beide Inseln sind mit Truppen besetzt. Kriegsergebnisse sind bei Giurgewo nicht vorgekommen.

Die heute aus Bukarest eingetroffenen Briefe vom 28. Februar erwähnen gleichfalls, es verlautet dort das Gerücht über das bevorstehende Eintreffen des Fürsten Paskiewitsch, um die Oberbefehlshaberstelle zu übernehmen. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß die Truppen-Commandanten an der Donau Anstalten treffen, um in der Defensive zu verbleiben. Bei Turna hat das Alexopol'sche Jägerregiment unter dem Befehle des Obersten Reissig bereits begonnen ein Barackenlager zu errichten. Die officielle Nachricht von der Aufstellung eines zweiten österr. Armeecorps an der südöstlichen Gränze hat nicht verfehlt, unter den Russen den tiefsten Eindruck zu machen.

Wien, 11. März. Aus Braila v. 27. Febr. wird berichtet, daß in diesem Augenblicke zwischen Braila, Galacz und Jsmail bei 50.000 Mann russischer Truppen stehen, welche bei Eintritt der besseren Jahreszeit bei Galacz und Braila Zelten- und Barackenlager beziehen werden. Wegen Lieferung von Stroh, Heu, Fleisch u. dgl. für diese Truppen wurden am 20. die Lieferungsverträge unterzeichnet. Am 23. war Fürst Gortschakoff in Braila eingetroffen; er war von den Generalen Lüders und Engelhart begleitet, wurde von dem Präsidium der Municipalität begrüßt und erhielt, nach der Landesfeste, von demselben Brot und Salz dargereicht. Er inspicirte die Casernen und ein so eben eingetroffenes Infanterieregiment, ging sodann nach Jsmail, und wird von dort auf dem kürzesten Wege nach Bukarest zurückkehren. In den letzten Tagen traf wieder plötzlich so starke Kälte mit Schneefall ein, daß bei nahe alle auf dem Marsche gewesenen Soldaten mit erfrorenen Füßen eintrafen und als Marode in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Die

Soldaten aus dem russ. Freicorps desertiren häufig. Mehrere wurden ergriffen und 2 sind kriegsgerichtlich bestraft worden.

Anderer Briefe aus Braila vom 25., welche mit den Briefen vom 27. gleichzeitig hier eintrafen, melden, daß am 23. Früh 6 Uhr die Russen die oberhalb Matschin errichtete türkische Batterie ernstlich angegriffen haben, zu welchem Zwecke ein Dampfer mit 8 wohlbesetzten Booten abgegangen war. Ein heftiges Kanonenfeuer aus einer am Ufer aufgestellten Batterie, unterstützt von den Schiffskanonen, wurde von Seite der Russen eröffnet. Die türkische Batterie feuerte nicht minder energisch. Man nimmt an, daß von den Russen 500, von den Türken 400 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Nachdem die türkischen Erdauwürfe stark gelitten hatten, wurden die Geschütze zurückgezogen, um eine das Ufer dominirende Stellung einzunehmen, und einen Landungsversuch der Russen zu vereiteln; auch die Russen kehrten sodann nach Braila zurück. Der Kampf war nicht ohne Verlust für die Russen. Dreißig Verwundete waren schon nach der ersten Stunde des Kampfes nach Braila gebracht worden. Die Todten wurden gleich an Ort und Stelle beerdigt, ihre Zahl ist sonach unbekannt.

Aus Galacz vom 1. März wird gemeldet, daß General Fürst Gortschakoff am 26. von dort nach Bukarest zurückgereist ist. Allgemein verlautet von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Paskiewitsch, welcher am 15. Februar in St. Petersburg zum Oberbefehlshaber der russ. Donaumee ernannt worden sein soll. Bei den einzelnen Corps-Commandanten sind aus St. Petersburg Befehle eingetroffen, bis zur Gegenordre jedes offensive Vorgehen zu meiden. Nach der Affaire nächst Braila vom 23. haben die Russen am Ufer zwei Batterien errichtet, welche die türkische Batterie beherrschen.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz in der kleinen Walachei vom 4. d. Mts. melden, daß die Reiben des Gernirungscorps bereits gelichtet werden. Die Gernirungstruppen marschiren theils gegen Kalarasch gegenüber von Rahowa, um dort ein Lager zu schlagen, theils gegen Krajowa. Das zurückbleibende Observationscorps wird gleichfalls ein Lager beziehen und eine solche Stärke behalten, um nöthigenfalls auch bedeutenden Angriffen widerstehen zu können. General Liprandi hat die für die Verteidigung geeigneten Positionen gut besetzt, und zum großen Theile auch verschanzen lassen.

Nach Berichten aus Odessa vom 28. Februar hat sich der Commandeur des 3. Infanteriecorps, Generaladjutant Baron v. Osten-Sacken, nach Jsmail begeben, um dort mit dem General Fürst Gortschakoff eine Conferenz zu halten. — Das Getreideausfuhrverbot wurde am 24. Februar publicirt. Wie verlautet, wird das Ausfuhrverbot auch auf die russischen und walachischen Donauhäfen ausgedehnt werden. Die Brückentrains, welche am 8. v. Mts. von Bukarest abgingen, sind bestimmt, den Pruth und Sereth zu überbrücken. Die Russen besetzen einige Städte im Innern der Walachei und Moldau und es sind deshalb Zimmerleute, Maurer und Zeichner von Odessa dahin gesendet worden.

Oesterreich.

Wien, 8. März. Der Bau- und Verwaltungsrath der italienischen Central-Eisenbahnen macht

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Preussischen Correspondenz“ lautet wie folgt:

„Je näher eine entscheidende Crisis in der orientalischen Frage heranrückt, um so mehr dürfen wir uns Glück wünschen, daß Preußen durch eine eben so loyale, als unabhängige Politik den unmittelbaren Einflüssen eines Kampfes entzogen ist, der, allen Vermittlungsversuchen zum Trotz, an Ernst und Umfang zu wachsen droht.“

Wer dem Laufe der jüngsten Verhandlungen mit unbefangenen Blicke gefolgt ist, der wird nicht in Abrede stellen können, daß die preussische Politik — und das sichert ihr alle nationalen Sympathien — eine Selbstständigkeit bewahrt hat, gegen welche das Drängen von Außen machtlos blieb. Allein die preussische Politik — so national sie ist — bietet dem Argwohn des Auslandes keinen Raum, weil sie die Endziele ihres Strebens, Wahrung der deutschen Interessen und des europäischen Gleichgewichts, offen proclamirt, und weil sie diese Ziele nicht als getrennte, sondern als innig verbundene auffaßt. Preußen hat seine Stellung zu den streitenden Parteien durch seine Mitwirkung bei den Wiener Conferenzen klar bezeichnet, und dürfte dieselbe auch über die Dauer der letzteren hinaus festhalten. Es hat, im Vereine mit Oesterreich, den westlichen Mächten die Hand geboten, um durch einen Vergleich eben so sehr den Besitzstand und die Unabhängigkeit der Pforte, als die dem christlichen Cultus im ottomanischen Gebiete gebührenden Rechte sicher zu stellen. Obwohl nun die Wiener Vereinbarungen ihren Hauptzweck nicht erreichten, so behalten sie doch die Bedeutung eines Zeugnisses für die Uebereinstimmung der 4 westlichen Mächte in ihren Bestrebungen zur Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa — eine Uebereinstimmung, deren Bedeutung mit jenen erfolglos gebliebenen Versuchen nicht abgeschlossen ist. Allein wie aufrichtig auch das Einverständnis der vier Regierungen über die Grundlagen eines ehrenvollen Compromisses zwischen Rußland und der Pforte war: die Wiener Protocolle enthalten nichts von einer Verpflichtung zur bewaffneten Einmischung in den orientalischen Streit, sondern lassen jedem der betheiligten Staaten die Freiheit, die seiner Stellung entsprechendsten Mittel zur Aufrechterhaltung jenes Programmes in Anwendung zu bringen. Am allerwichtigsten sind, unseres Bedünkens, die deutschen Großmächte zur solidarischen Theilnahme an allen activen Maßregeln verbunden, welche die beiden westlichen Regierungen, theils noch im Laufe der Wiener Friedensverhandlungen, theils nach dem Fehlschlagen derselben, aus einseitiger Entschloßung in Vollzug gesetzt haben. Wenn in jüngster Zeit ungeziemende Zweifel in Bezug auf die Unabhängigkeit Deutschlands laut geworden sind, so scheint uns der Augenblick sehr geeignet, um nach allen Seiten hin den Beweis zu führen, daß diese Unabhängigkeit eine vollkommene ist. Die deutschen Regierungen haben, bei aller Pietät für ihren langjährigen Verbündeten, keinen Anstand genommen, die Unabhängigkeit der Pforte gegen die weitgreifenden Ansprüche desselben mit dem ganzen Gewicht ihres moralischen Ansehens zu vertreten; allein sie dürfen es den Mächten, deren Einfluß in Constantinopel entscheidend ist, und deren Flotten das schwarze Meer beherrschen, überlassen, dem bedrohten ottomanischen Reiche bewaffneten Schutz zu leihen, während sie durch ihre Haltung sich das Recht bewahren, unter günstigeren Umständen den Worten der Versöhnung nach beiden Seiten hin Eingang zu verschaffen. Wir haben den aufrichtigen Wunsch, daß auf der Grundlage dieser selbstständigen Politik die bisher so glücklich bewahrte Eintracht zwischen Preußen und Oesterreich sich immer mehr und mehr bestärke, damit sie auch dann sich bewähre, wenn die Ereignisse derselben ein entschiedeneres Vorgehen für die Interessen Deutschlands und für das Gleichgewicht Europa's zur Pflicht machen sollten.

Was Preußen insbesondere betrifft, so ist, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, dessen zuwartende Stellung zwischen den streitenden Parteien allein im Stande, dem mittleren Europa den Frieden zu er-

halten. Sobald es seine Waffen für den Osten oder für den Westen erhebt, zieht es unfehlbar den Krieg von den Ufern der Donau an die des Rheins und der Weichsel. Dieß kann aber weder Deutschland noch das übrige Europa wünschen. Darum hoffen wir, daß Sr. M. Regierung eben sowohl den Pflichten eingedenk sein wird, welche sie als europäische Großmacht zu erfüllen hat, als der Verantwortlichkeit, welche ihr die besonderen Interessen Preußens und Deutschlands auferlegen.“

Frankreich.

Paris, 5. März. Der „Moniteur“ publicirt ein Circular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an alle französischen diplomatischen Agenten im Auslande, wie folgt:

Paris, 5. März.

„Mein Herr! Sie kennen jetzt die Antwort des Kaisers Nikolaus auf den Brief Sr. Majestät des Kaisers und werden auch das Manifest gelesen haben, welches jener Monarch an sein Volk gerichtet hat.“

Die Veröffentlichung dieser beiden Documente hat die letzten Hoffnungen vernichtet, welche man noch auf die Klugheit des Cabinets von St. Petersburg setzen könnte, dieselbe Hand, welche sich die Festigkeit zur Ehre anrechnete, mit welcher sie dem in seinen Grundfesten erschütterten Europa eine Stütze angetragen hatte, öffnet nun selbst den Leidenschaften und Zufällen die Bahn. Die Regierung des Kaisers ist wegen der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen und des Mißerfolges ihrer Mäßigung tief betrübt; aber am Vorabend des großen Kampfes, den sie nicht hervorgerufen hat und den zu bestehen ihr der Patriotismus der französischen Nation beifällig sein wird, ist es für sie ein Bedürfnis, noch ein Mal die Verantwortlichkeit für die Ereignisse von sich abzulehnen, um dieselbe mit ihrem ganzen Gewicht auf die Macht zu wälzen, welche vor der Geschichte und vor Gott dafür Rechenschaft abzulegen haben wird. Hohe Rücksichten, ich weiß es, machen meine Aufgabe schwierig, aber ich werde sie mit der Ueberzeugung, nicht ein Wort zu sagen, welches mir nicht von meinem eigenen Gewissen eingegeben worden ist, erfüllen.“

Als sich Se. Majestät an den Kaiser von Rußland in Ausdrücken wendete, in denen der verständlichste Geist sich mit dem edelsten Freimuth verband, wollte Se. Majestät die Frage, welche die Welt zwischen Krieg und Frieden schwebend hielt, all ihrer Dunkelheit entkleiden und versuchen sie zu regeln, ohne daß die Würde seiner Person darunter litten. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus hat es aber, statt in denselben Schranken zu bleiben und die freundschaftlich dargebotene Hand anzunehmen, vorgezogen, auf Thatsachen zurückzukommen, welche die öffentliche Meinung definitiv abgeurtheilt hat, und sich wie das Ziel einer systematischen und vorbedachten Feindseligkeit — vom Beginn einer von seiner Regierung provocirten Crisis ab — darzustellen, eine Feindseligkeit, welche fataler Weise die Dinge auf den Punkt hätte bringen müssen, an dem sie angelangt sind. Nicht meine Stimme, mein Herr, sondern die Stimme von ganz Europa erwiedert, daß niemals eine unklugere (inprudente) Politik in irgend einer Epoche noch auf Gegner gestoßen ist, die in ihrem Widerstande mehr Ruhe und Geduld Absichten entgegenstellten, welche ihr Urtheil verdammt und zu deren Bekämpfung sie Interessen von erstem Range verpflichteten.

Ich will nicht mehr auf eine vollkommen aufgehellte Vergangenheit zurückkommen, die Thatsachen sprechen laut genug; aber wiederholen muß ich es noch ein Mal, daß es nicht mehr gestattet ist, in der eben so gerechten als in ihren Wirkungen begränzten Zurückforderung der Privilegien der Lateiner im heiligen Lande die Ursache von dem zu suchen, was wir jetzt sehen. Diese Frage war von den ersten Augenblicken des Aufenthaltes des Fürsten Menschikoff in Constantinopel geordnet, und jene Frage, welche dieser Gesandte erhoben hat, als er wegen der anderen befriedigt worden war, hat die Welt in Aufregung versetzt und allmählig alle Cabinete unter die Herrschaft eines und desselben Gefühles der Vorsicht und

bekannt, daß in den verfloßenen Monaten die Tracirung und das Mauerwerk der Hauptgebäude auf der ganzen Linie von Piacenza bis Bologna, und von Regio bis zum Po erfolgt, und in den ersten Tagen des Monats Februar die Arbeiten bei dem Renouveau zwischen Bologna und Modena, bei Resbiera zwischen Modena und Reggio, bei dem Enzaflusse zwischen Reggio und Parma, und bei dem Taroflusse zwischen Parma und Piacenza angefangen haben. Die am Appeninentunnel im August d. J. begonnenen Arbeiten wurden auch im gegenwärtigen Winter ununterbrochen fortgesetzt. Der Bau- und Verwaltungsrath bemerkt ferner, daß alle Vorsorge getroffen ist, um die Fortdauer der Arbeiten, ungeachtet der jetzt den industriellen Unternehmungen ungünstigen Zeitverhältnisse, zu sichern, Dank dem wirksamen Schutze der betreffenden Regierung, so wie der thätigen Mitwirkung der Bauunternehmer Hrn. Jackson, Brassey, Fell und Jopling.

* **Wien, 9. März.** Aus dem neuesten Berichte der Generalagentie der Eisenindustrie des Kaiserreiches ersieht man, daß Aufforderungen zur Theilnahme an der Münchner Ausstellung in den Kreisen der Eisenindustrie Oesterreichs Wiederhall finden. Weiter lesen wir darin: das Eisengeschäft ist trotz der allgemeinen kriegerischen Bewegungen sowohl in England, Frankreich als auch in Belgien sehr lebhaft. Belgien, noch mit Erfüllung alter Contracte beschäftigt, kann wenig neue Aufträge annehmen. Frankreich leidet Mangel an Eisenbahnschienen, da die heimischen Werke dem nöthigen Bedarfe nicht nachkommen können. England, welches vollauf zu thun hat, erhielt wieder bedeutende neue Aufträge von Amerika, und unter Anderem vorzüglich für ein bedeutendes Quantum Eisennägel, wodurch in diesem Artikel eine Beschäftigung von 3 Monaten im Voraus bedingt erscheint, während die Schienenproduction im verfloßenen Jänner um $\frac{1}{3}$ weniger ausfiel, als solche im gleichen Monate des vorhergehenden Jahres gewesen ist. Im Straffordshire-District, wo gegenwärtig 1600 Puddlingöfen im Gange sind, welche einen angenommenen wöchentlichen Bedarf von 1600 Tonnen = 288.000 Wiener Centner Roheisen haben, ist die Frage nach diesem Rohmaterial sehr bedeutend, da die nachbarlichen Hochöfen nicht mehr als beiläufig 13.000 Ton. Roheisen in Folge des Mangels an Eisensteinen und der Kohle liefern können, und das Roheisen aus Shropshire mit 6 L. 10 sh., jenes aus Straffordshire, mittelst warmer Luft erblasen, um 5 L. und das mit kalter Luft erblasene mit 5 L. 15 sh. pr. Tonne bezahlt wird. Uebrigens sind alle Werke derart mit Bestellungen versehen, daß jede prompte Ausführung vor der Hand zurückgewiesen wird.

— **Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl** geruhte für die Nothleidenden auf der Insel Lissa 600 fl. CM. aus höchstseiner Privatschatulle gnädigst anzuweisen.

* **Wien, 10. März.** Ueber die Ausmünzung von Gold und Silber vom Jahre 1848 bis einschließend 1853 bei sämtlichen Münzämtern der österreichischen Monarchie entnehmen wir einem Ausweise folgende Daten:

In Gold ausgemünzt wurde im Jahre	fl.	fr.
1848 ein Werth von	4.780.203	50
1849 ein Werth von	4.784.627	—
1850 „ „ „	5.425.858	50
1851 „ „ „	7.539.976	—
1852 „ „ „	11.171.150	—
1853 „ „ „	9.844.663	—
Die Ausmünzung von Silber betrug im Jahre	fl.	fr.
1848 einen Werth von	16.039.012	6
1849 „ „ „	18.084.922	14
1850 „ „ „	8.363.785	53
1851 „ „ „	4.673.873	—
1852 „ „ „	4.989.960	—
1853 „ „ „	16.576.346	—

Die Gesamtausmünzung von Gold betrug fl. 43.546.478 40 fr. CM.; von Silber fl. 68 Mill. 727.899 13 fr. CM.; zusammengekommen daher den sehr bedeutenden Werth von fl. 112.274.377 53 fr. CM. (Oesterr. Corr.)

eines und desselben Wunsches der Versöhnung vereinigt. Ist es möglich, alle Versuche aufzuzählen, welche an einer unüberwindlichen Hartnäckigkeit allein scheiterten? Keinem Menschen sind sie unbekannt, und Jedermann weiß, daß, wenn während der Dauer der Verhandlungen materielle Demonstrationen vollzogen worden sind, eine einzige darunter sich befand, welcher nicht eine aggressive Handlung Rußlands vorausgegangen wäre.

Ich werde mich darauf beschränken zu erinnern, daß, wenn das französische Geschwader Ende März in der Bucht von Salamis vor Anker ging, dieß geschah, weil seit dem Monat Jänner eine ungeheure Anhäufung von Truppen in Bessarabien begann; daß, wenn die Streitkräfte von England und Frankreich sich den Dardanellen genähert haben, wo sie jedoch erst Ende Juni angekommen sind, dieß geschah, weil eine russische Armee an den Ufern des Pruth lagerte und der Entschluß, dieselbe diesen Strom überschreiten zu lassen, seit dem 31. Mai gefaßt und offiziell verkündet worden war; daß wenn unsere Flotten später vor Constantinopel erschienen, dieß geschah, weil die Kanonen schon an der Donau donnerten, und daß endlich, wenn sie später ins schwarze Meer eingelaufen sind, dieß geschah, weil dem Versprechen, in der Defensive zu verbleiben, entgegen, russische Schiffe Sebastopol verlassen hatten, um im Hafen von Sinope ankommende türkische Schiffe zu vernichten. Alle Schritte, die wir im Einklange mit England gemacht haben, hatten den Frieden zum Ziele und wir beabsichtigten nichts, als uns zwischen die zwei streitenden Parteien zu stellen. Rußland schritt im Gegentheile jeden Tag offener dem Kriege zu.

Gewiß, wenn es zwei Mächte gibt, welche ihre Vergangenheit und ihre jüngsten Verbindungen in einem Conflict, der Frankreich und England handgemein werden zu lassen drohte mit dem ungeheuren Reiche, an das sie gränzen, gleichzeitig gegen Rußland nachsichtig und auf unsere Bewegungen aufmerksam machen mußten, so waren es Preußen und Oesterreich.

Sie wissen, mein Herr, daß deren Grundsätze gleich anfangs den unsrigen begegneten und daß das als Jury constituirte Europa feierlichst sein Verdict über Anforderungen und Handlungen ausgesprochen hat, deren Charakter keine Apologie, so hoch sie herkommen möge, jetzt mehr umwandeln kann. Demnach besteht der Streit nicht zwischen Rußland und zwischen England und Frankreich, welche zur Hilfe der Pforte herbeigeeilt sind; der Streit besteht zwischen Rußland und allen Staaten, die Rechtsgefühl besitzen und die von ihrer Ueberzeugung und ihren Interessen auf die Seite der guten Sache werden gereicht werden.

Ich stelle also mit Zuversicht die Einmüthigkeit der großen Cabinete dieser Herausforderung der Erinnerungen an das Jahr 1812 entgegen, die direct an einen Souverain gerichtet wurde, welcher so eben in loyaler Weise eine äußerste Anstrengung zur Versöhnung gemacht hat. Das ganze Verhalten des Kaisers Napoleon beweiset hinlänglich, daß er, wenn er auf die Erbschaft des Ruhmes, die ihm das Haupt seines Geschlechtes zurückgelassen hat, stolz ist, nichts vernachlässigt hat, auf daß seine Thronbesteigung ein Unterpfand für den Frieden und die Ruhe der Welt sei.

Ich will über das Manifest, durch welches der Kaiser Nicolaus seinen Völkern die gefaßten Beschlüsse verkündet, nur ein Wort sagen. Unsere so schwer gedrückte Epoche war wenigstens von einem Unheil befreit, das einst die Welt am meisten gestört hat; ich will von den Religionskriegen sprechen. Man läßt in den Ohren der russischen Nation gewissermaßen ein Echo dieser unseligen Zeiten ertönen; man stellt das Kreuz dem Halbmond entgegen und verlangt von dem Fanatismus jene Unterstützung, die man von der Vernunft nicht zu fordern vermag.

Frankreich und England haben sich über die an sie gerichtete Anschuldigung nicht zu verteidigen, sie unterstützen nicht den Islam gegen die griechische Orthodoxie; sie werden das türkische Gebiet gegen die Begehrlichkeit Rußlands beschützen; sie gehen dahin mit der Ueberzeugung, daß die Anwesenheit ihrer Armeen in der Türkei schon sehr abgeschwächte Vor-

urtheile fallen machen wird, welche noch die verschiedenen Classen der Unterthanen der hohen Pforte trennen, und welche nur dann wieder aufleben könnten, wenn der von St. Petersburg ausgegangene Aufruf, indem er Haß und einen revolutionären Ausbruch provocirt, die edelmüthigen Absichten des Sultans Abdul Medschid paralyßiren würde. Wir glauben aufrichtig, mein Herr, daß wir durch Verleihung unseres Schutzes an die Türkei, dem christlichen Glauben nützlicher sein werden, als die Regierung, welche ihn zum Werkzeug ihres weltlichen Ehrgeizes macht. Rußland vergißt bei den Vorwürfen, die es Andern macht, nur zu sehr, daß es weit davon entfernt ist, in seinem Reiche hinsichtlich Jener, welche nicht dem herrschenden Cultus angehören, eine gleiche Toleranz auszuüben, wie jene, deren sich die hohe Pforte mit gutem Rechte rühmen darf und daß es, mit weniger augenscheinlichem Eifer für die griechische Religion außerhalb seiner Gränzen und mit mehr Milde für die katholische Religion innerhalb derselben dem Gebote Christi, das es so laut anruft, besser gehorchen würde.

Empfangen Sie u. u.

Drouyn de Lhuys.

Paris, 6. März. Man versichert, daß der Marschall Saint-Arnaud in seiner Person die doppelten Eigenschaften eines französischen Gesandten bei der Pforte — der General Baraguay d'Hilliers würde abberufen werden — und eines Oberbefehlshabers nicht nur des französischen Expeditionscorps, sondern sämtlicher Truppen, welche England und Frankreich nach dem Orient schaffen werden, vereinigen wird. Die erste französische Division dürfte sich in Toulon am 20. März und die zweite am 15. April einschiffen. Die Abreise des Prinzen Napoleon wird auf den 6. April festgesetzt. Gestern gab der Kaiser allen Offizieren, welche nach dem Oriente abgehen, in den Tuilleries ein großes Diner.

Paris, 8. März. Der legislative Körper hat den Anleihe-Gesetzentwurf in der gestrigen Sitzung einstimmig angenommen. Nur ein Redner sprach: die Ungeduld der Kammer trat weitem Rede-Unternehmungen entgegen. Die Versammlung beschloß sodann das gesammte Bureau zu begleiten, um in corpore dem Kaiser das Gesetz vorzulegen. Am Abend empfing Se. Majestät in den Tuilleries den legislativen Körper und äußerte, daß er ergriffen von dem Eifer sei, mit welchem derselbe den Gesetzentwurf adoptirt habe. Dieser Eifer zeige ihm, daß er sich in der bisher verfolgten Politik nicht geirrt habe.

Man glaubt, daß dem legislativen Körper ein Gesetzentwurf wegen Einberufung von 120,000 Mann nächstens vorgelegt werden wird.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Im gestrigen Unterhaus wünscht Mr. Layard eine Frage von höchster Wichtigkeit an Lord John Russell zu richten. Dieser habe von einem neuen Termine gesprochen, der Rußland zur Räumung der Fürstenthümer bewilligt worden sei (bis 30. April). Es frage sich nun: ob, wenn der Kaiser seine Truppen bis zu jener Zeit zurückzieht, dieß so angesehen würde, als ob seine Position dieselbe geblieben sei, wie sie vor Beginn des Krieges gewesen; ob die alten Tractate dann noch in Kraft blieben, und ob die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei, zwischen Rußland und den europäischen Mächten die alten wären. — Lord John Russell: Der ehrenwerthe Gentleman hat mich mißverstanden, denn der gemachte Vorschlag hat mit den Verträgen nichts zu thun. Wir betrachten die Besetzung der dem Sultan gehörigen Fürstenthümer als eine unrechtmäßige, deshalb haben wir auf ihre Räumung bis zum 30. April gedrungen; geschieht diese, so ist daraus kein Schluß auf den Krieg zwischen Rußland und der Türkei abzuleiten, auch steht damit ein Vertrag zwischen diesen beiden Mächten in keiner Weise im Zusammenhange. Ein Vertrag dürfte die Folge sein, wäre jedoch der Gegenstand von Unterhandlungen, die von unsern etwaigen Forderungen ganz verschieden wären. — Mr. Layard ist mit dieser Antwort nicht zufrieden und fragt wieder,

ob die Räumung die Rückkehr zum status quo antebellum bedinge? Darauf Lord J. Russell: er könne sich nicht klarer ausdrücken, als er gethan, sollte Rußland der gestellten Aufforderung nachkommen, dann stehe es ihm freilich frei, mit dem Sultan zu unterhandeln und auch den vier Mächten stehe es dann frei, zu vermitteln oder in irgend einer Weise bei diesen Unterhandlungen sich zu betheiligen. Mr. Layard ist auch mit dieser Erklärung nicht zufrieden und kündigt an, daß er seine Interpellation demnächst, bestimmter formulirt, wieder vorbringen werde.

Der Schatzkanzler (Mr. Gladstone) hält nun seine Budget-Rede.

Spanien.

Madrid, 1. März. Die „Gaceta de Madrid“ schreibt: Der spanische Consul in Bordeaux meldet unterm 23. Februar die Ankunft des Herrn Jose de la Concha unter einem angenommenen Namen in dieser Stadt. Er gab sich dem Präfecten des Departements zu erkennen und verfügte sich sodann zum spanischen Consul, dem er eine schriftliche Erklärung über die Beweggründe einhändigte, durch welche er zur Auswanderung bewogen worden sei.

Neueste Post.

Wien, 12. März. Ein Erlaß des k. k. niederösterreichischen Statthalters vom 10. März d. J. 3. 847, womit das Journal „Wiener Lloyd“ auf acht Tage suspendirt wird, lautet:

„Das Journal „Wiener Lloyd“ bespricht in der Nr. 53 in einem mit E. W. bezeichneten Leitartikel den Brief Sr. M. des Kaisers von Rußland in einer höhnischen und spottenden Weise, welche eben so sehr mit der Aufrechterhaltung der guten Ordnung unvereinbar erscheint, als es gegen die Würde der kaiserlichen Regierung wäre, zuzugeben, daß unter ihren Augen der öffentliche Act eines Souveräns in in solcher Weise und in einer so durchaus unangemessenen Form besprochen werde.“

„Die Polizeidirection wird daher angewiesen, auf Grund dieses Artikels das Journal „Wiener Lloyd“ in Anwendung des §. 22 der Presfordnung, nachdem die vorausgegangenen Verwarnungen sich als fruchtlos gezeigt haben, auf acht Tage zu suspendiren.“

Der Vollzug dieser Anordnung ist unverzüglich sowohl bisher, wie auch unmittelbar dem Chef der obersten Polizeibehörde anzuzeigen.“

Nou Dem „Parlamento“ wird von Rom vom 3. gemeldet, daß in Fabriano ernstliche Unruhen vorgekommen sind. Die Bewohner der umliegenden Dörfer rodeten sich, 700 Mann stark, zusammen, und drangen in die Stadt, indem sie Brot verlangten und sich des Gouverneurs als Geißel bemächtigten. Oesterreichisches Militär stellte die Ordnung wieder her. Viele wurden verhaftet, die Uebrigen entflohen.

Telegraphische Depeschen.

* London, 9. März. Die Königin hält morgen Revue über die Ostseeflotte, welche sich am 12. d. M. einschiffen wird.

* Paris, 9. März. Das Gerücht von der Einnahme Kalafat's wird amtlich widersprochen.

Telegraph Depesche der „Trierer Zeitung.“

London, 10. März. Lord Clarendon erklärt: Russische Producte, selbst von Engländern auf neutralen Schiffen nach England importirt, sind Kriegsprise *)

Die Flotte geht morgen nach der Ostsee.

*) Diese Depesche bedarf noch näherer Erläuterung. Auf diese Weise müßte z. B. russisches Kupfer, Salz, Getreide u. s. w., von einem neutralen Hafen nach einem englischen transportirt, ebenfalls als Kriegsprise betrachtet werden, und es wäre von dieser strengen Anwendung der Maxime „Rein des Gut gute Preise“ bis zu dem noch härteren „robe d'ennemi confisque celle d'ami“ (Freundes Schiff verfällt, wenn es Feindes Gut führt) nur noch ein Schritt, was nach den bisherigen Erörterungen im Parlamente kaum in Lord Clarendons Absicht liegen kann.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 10. März Mittags 1 Uhr.

Die Börse war im Beginne sehr animirt, bei lebhafter Nachfrage für Effecten und großer Klauheit in Wechseln und Valuten stellten sich die Course günstiger und es war ein bedeutender Fortschritt in besserer Richtung zu erwarten.

Späterhin aber schlug die gute Stimmung um, und die Schlussstendenz gestaltete sich ungünstig.

5% Metall. anfangs mit 86 $\frac{1}{2}$ bezahlt, drückten sich zur Notiz.

Nordbahn-Actien wichen von 223 $\frac{1}{2}$ auf 221 $\frac{1}{2}$, Bank-Actien von 1250 auf 1235, Dampfschiff-Actien von 615 auf 600. Fremde Wechsel und Comptanten zogen fühlbar.

Amsterdam 110 $\frac{1}{2}$. — Augsburg 130 $\frac{1}{4}$. — Frankfurt 130 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 97 $\frac{1}{2}$. — Livorno. — London 12.50. — Mailand 127 $\frac{1}{2}$. — Paris 154.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 85 $\frac{1}{2}$ —86

detto „ S. B. „ 5% 107—108

detto „ „ 4 $\frac{1}{2}$ % 76 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{3}{4}$

detto „ „ 4 $\frac{1}{2}$ % 68 $\frac{1}{2}$ —69

detto v. J. 1850 m. Rückz. 4 $\frac{1}{2}$ % 89 $\frac{1}{2}$ —90

detto 1852 4 $\frac{1}{2}$ % 89—89 $\frac{1}{2}$

detto verlosse 4 $\frac{1}{2}$ % —

detto „ 3 $\frac{1}{2}$ % 54—54 $\frac{1}{2}$

detto „ 2 $\frac{1}{2}$ % 44 $\frac{1}{2}$ —44 $\frac{1}{2}$

detto zu 5% im Anst. verginst. 1 $\frac{1}{2}$ % —

Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 85—85 $\frac{1}{2}$

detto anderer Kronländer 84 $\frac{1}{2}$ —84 $\frac{3}{4}$

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 217—218

detto „ 1839 119—119 $\frac{1}{2}$

Banco-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ % 57—58

Obligat. des L. B. Anst. v. J. 1850 zu 5% 97—97 $\frac{1}{2}$

Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 1230—1235

detto ohne Bezug 1045—1048

detto neuer Emission 965—968

Comptantbank-Actien 92 $\frac{1}{2}$ —92 $\frac{3}{4}$

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 221 $\frac{1}{2}$ —221 $\frac{1}{2}$

Wien-Gloggnitzer

Wundelstein-Gesellschaft 235—238

Presb. Tyrol. Eisenb. 1. Emiss. —

2. „ mit Priorit. —

Debenburg-Wiener-Neustädter 54 $\frac{1}{2}$ —55

Dampfschiff-Actien 600—605

detto 11. Emission 584—586

detto 12. „ 566—568

detto des Lloyd 580—585

Wiener-Dampfmühl-Actien —

Como Reutheine 12 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{3}{4}$

Stierhays 40 fl. Lofe 79 $\frac{1}{2}$ —79 $\frac{3}{4}$

Windischgrätz-Lofe 27 $\frac{1}{2}$ —27 $\frac{3}{4}$

Waldstein'sche „ 29 $\frac{1}{2}$ —29 $\frac{3}{4}$

Keglevich'sche „ 10 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{3}{4}$

Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio 134 $\frac{1}{2}$ —135 $\frac{1}{4}$.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 11. März 1854.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.) 85 3/16

detto „ 4 1/2 „ 75 1/2

detto „ 4 „ 68 7/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. 118 1/4

Actien der Niederösterr. Comptantbank

seilschaft pr. Stück zu 500 fl. 460 fl. in G. M.

Bank-Actien, pr. Stück 1215 fl. in G. M.

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn

zu 1000 fl. G. M. 2205 fl. in G. M.

Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M. 590 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 11. März 1854

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb. 131 3/4 llo.

Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 132 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 98 1/4 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 127 1/4 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-52 3 Monat.

Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb. 128 1/8 2 Monat.

Marfelle, für 300 Franken, Gulb. 154 2 Monat.

Paris, für 300 Franken, Gulb. 155 2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 11. März 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio Brief. Geld.

detto Rand- „ 36 35 3/4

Gold al marco „ 35 3/4 35 1/2

Napoleons'or's „ — 10.14

Souverains'or's „ — 18.

Ruß. Imperial „ — 10.30

Friedrichs'or's „ — 11

Engl. Sovereigns „ — 12.58

Silberagio „ 29 3/4 29 1/2

3. 146. a (1) Nr. 50.

Verlautbarung.

Ein Jacob von Schellenburg'scher Fräulein-Stiftungsplatz, im dormaligen Ertrage von jährlichen 129 fl. 27 $\frac{1}{2}$ kr. G. M., dessen Verleihung der kais. Ständisch-Berordneten-Stelle zusteht, ist in Erledigung gekommen.

Zur Erlangung und zum Genuße dieser Stiftung sind hiesländige adelige und wohlgesittete Fräulein und in deren Ermanglung auch andere ehrbare Mädchen aus Kain unter der Bedingung des moralischen Wohlverhaltens — und jedenfalls erwiesener Dürftigkeit, berufen.

Diejenigen, welche um Ueberkommung des frägliehen Stiftungsplatzes einzuschreiten gedenken,

haben ihre an die Ständisch-Berordnete-Stelle in Laibach stylisirten Bittgesuche binnen sechs Wochen, vom Tage der ersten Einschaltung dieser Verlautbarung in die Laibacher Zeitung, bei derselben einzureichen, und sich darin über die zur Erlangung dieser Stiftung erforderlichen Eigenschaften, insbesondere mit dem Taufscheine und einem, vollen Glauben verdienenden Armuthszeugnisse auszuweisen.

Von der Ständisch-Berordneten-Stelle.

Laibach den 7. März 1854.

3. 145. a (1) Nr. 902.

Licitations-Kundmachung.

Zur Durchführung der mit h. Statthaltereis-Erlasse vom 22. Jänner v. J., Zahl 672, genehmigten Baupermissionen an dem freistehenden Glockenthurm der Filial- und Wallfahrtskirche auf dem Kumberge, in der Pfarre Dobouz, wird die Minuendo-Licitations-Verhandlung am 4. April d. J., um 9 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei der gefertigten Bezirks-Expositur abgehalten werden.

Die dießfälligen Baukosten bestehen:

1. Maurerarbeit sammt Material 314 fl. 37 fr.
2. Zimmermannsarbeit dto. 660 „ 5 „
3. Schlosserarbeit dto. 132 „ — „
4. Kupferschmiedarbeit dto. 50 „ — „
5. Gußeisenwarenarbeit dto. 10 „ — „
6. Vergolderarbeit dto. 96 „ — „

in dem Gesamtbetrage als

Fiscalpreis von 1262 fl. 42 fr.

Die Unternehmer werden zur Theilnahme mit dem Beisage eingeladen, daß die Licitationsbedingungen, der Bauplan, das Vorausmaß und die detaillirte Baubeschreibung täglich in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden können

K. k. Bezirks-Expositur Ratschach am 4. März 1854.

3. 148. a Nr. 2830.

Kundmachung.

Am 7. d. M. wurde am Hauptplatze ein stählerner Geldbeutel mit einem geringen Geldbetrage gefunden; der Verlusttragende wolle sich hieramts darum melden.

Von der k. k. Polizei-Direction Laibach am 8. März 1854.

3. 291. (1) Nr. 650.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es habe die executive Feilbietung der, dem Markus Bajuk gehörigen, in Zwischlern Nr. 29 gelegenen, im Grundbuche Tom. 29, sub Fol. 79 vorkommenden, laut Protocolls vom 23. Jänner 1854, Zahl 447, auf 200 fl. geschätzten Kasse, wegen dem Mathias Weber aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 26. April 1853, Zahl 2343, schuldigen 200 fl. c. s. c. bewilliget, zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagfakungen und zwar auf den 13. Mai, auf den 13. Juni und auf den 13. Juli l. J., jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtssitze des Gerichtes mit dem Beisage beauftragt, daß obige Realität nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte werde hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-extract und die Licitationsbedingungen erliegen hieramts zur Einsicht.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 4. Februar 1854.

3. 356. (2) Nr. 5864.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger des Josef Mersnig von Kleinbuckoviz, Anton Batista, hiermit zur Wahrung seiner allfälligen Rechte bekannt gemacht:

Man habe demselben zur Empfangnahme des, in der Executionssache des Anton Schnidarschitz, wider Josef Mersnig erfolgten Feilbietungsbescheides vom 12. August l. J., Zahl 4666 und der weiteren Erledigungen einen Curator ad actum in der Person des Josef Slosu von Kleinbuckoviz, bestellt. Feistritz am 23. September 1853.

3. 363. (1) Nr. 149.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurksfeld wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Anton Julius Barbo von Gurksfeld, in die executive Feilbietung des, dem Johann Bauschitz von Neuberg gehörigen, gerichtlich auf 250 fl. bewerteten Weingartens zu Neuberg sub Berg-Nr. 94 ad Strassoldogült, zur Einbringung der, aus dem gerichtlichen Vergleiche ddo. 14. Juni 1853, Zahl 2952, schuldigen 128 fl. c. s. c. gewilliget, und deren Vornahme auf den 4. März, auf den 4. April und auf den 4. Mai 1854, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem angeordnet worden, daß diese Realität erst bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte wird hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, die Bedingungen und der Grundbuchs-extract liegen hieramts zur Einsicht bereit.

Gurksfeld am 19. Jänner 1854.

Der k. k. Bezirksrichter:

Schuller.

Anmerkung. Zu der auf den 4. d. M. angeordneten ersten Feilbietung ist kein Kauflustiger erschienen, daher am 4. April l. J. im Gerichtsorte zur zweiten Feilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksgericht Gurksfeld am 6. März 1854.

3. 338. (2) Nr. 700.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen des Jacob Widmer von Gradenz, in die Reassumirung der, mit Bescheid vom 6. April 1853, Zahl 1539, bewilligten executive Feilbietung der, auf Namen Agnes Stufza vergewährten, im vormaligen Grundbuche der Pfarregült Reifnitz sub Urb. Nr. 10 vorkommenden, auf 232 fl. geschätzten Kasse Cons. Nr. 29 zu Ratze sammt An- und Zugehör, und der im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Seisenberg sub Tom. VI, Fol. 101 eingetragenen, auf 200 fl. bewerteten Wiesmahd, wegen schuldigen 64 fl. c. s. c. gewilliget, und hiezu drei Feilbietungstagfakungen, als:

die erste auf den 23. März
die zweite auf den 24. April
und die dritte auf den 24. Mai } l. J.,
jedesmal Vormittags um 10 Uhr zu Ratze mit dem Anhange bestimmt, daß diese Realität bei der dritten Feilbietungstagfakung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchs-extract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können zu dem gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden.

Seisenberg am 11. Februar 1854.

3. 361. (2)

Realitäten-Verkauf aus freier Hand.

Das Haus-Nr. 97, St. Peters-Vorstadt, sammt dem Nebengebäude und den nachbenannten Entitäten sind aus freier Hand zu verkaufen.

In diesen, ein Stock hohen Gebäuden befinden sich 1 Vor- und 4 abgetheilte gewölbte, geräumige, trockene Keller, 7 gewölbte Küchen, 2 Speisekammern, 14 geräumige Zimmer, 1 Dachkammer.

Der Haushof, 109 □ Klafter, worauf die Holzlegen, der Pumpenbrunnen mit hinreichendem Wasser, die gewölbte Stallung auf 3 Pferde, darneben die Wagenschupfe, ob der Stallung das Heubehältniß stehen. Am oberen Ende des an den Haushof gränzenden Obst- und Gemüsegartens, im Flächenmaß 680 □ Klafter, befindet sich die Dreschtenne und die Heu- und Wagen-Schupfe mit der Ausfahrt an die belebte Straße zum Bahnhof; der Acker mit 912 □ Klstr. Flächenmaß, worauf die Getreidharbe mit 4 Fenstern, gränzt knapp an die zum Bahnhof gehörigen Gärten. Die sämtlichen Gebäude befinden sich im besten Bauzustande, und der Garten ist auf zwei Seiten mit einer Mauer eingefriedet.

Gefällige Anfragen im Hause Nr. 97, 1. Stock.

3. 351. (3)

Auf der St. Peters-Vorstadt H. Nr. 89 im ersten Stock, werden alle Gattungen Strohhüte gewaschen, gepußt und modernisirt; auch sind daselbst die neuesten, modernsten Wiener Strohhüte zu haben.